

wir Biologen schon vorher, wenn wir es auch mit anderen Worten bezeichnet haben. Was wir aber wissen möchten, das bleibt leider auch jetzt noch unbeantwortet. Da heisst es leider, wie in einem bekannten Liede: „Frage nur immer, fragest umsonst.“ Trotz alledem bleibt die Schrift des Herrn Auerbach ein interessanter und lesenswerter Beitrag zur biologischen Literatur. Freilich hätten wir, nebenbei gesagt, sie noch mehr geschätzt, wenn sie etwas weniger mit hochtrabenden Worten, mit Bildern und Vergleichen gearbeitet hätte, und wenn sie freier geblieben wäre von jener Tendenz zur Personifikation der Natur, die nun einmal zu unserer jetzigen Naturauffassung nicht mehr passen will. J. Rosenthal.

Adolf Stöhr (Wien), Der Begriff des Lebens.

S. VIII u. 356 Seiten. Heidelberg 1910. Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.

Das Buch ist als 2. Band einer „Sammlung historischer Monographien philosophischer Begriffe“ erschienen, welche den Haupttitel *Synthesis* trägt. Der Verf. beabsichtigt nicht eine Geschichte der Entdeckung der Tatsachen des Lebens, auch nicht der verschiedenen Hypothesen zu geben, sondern die Entwicklung des Begriffs Leben und der Merkmale dieses Begriffs auseinander zu setzen. Dementsprechend behandelt er, historisch und kritisierend, die einzelnen Unterbegriffe, in die man den Gesamtbegriff zerlegen kann. Nach einer Besprechung der antiken Lebensbegriffe werden nacheinander abgehandelt das Leben in der Bedeutung von Bewusstsein, der Begriff der Urzeugung, der Assimilation und des Wachstums, der Selbstteilung und Vererbung, des passiven Geformtwerdens und der Selbstformung, der Formbeständigkeit und Formenveränderung, der Anpassung, der Verwandtschaft, die sexual divergente Differenzierung, die Selbstbeweglichkeit, die Symbiose, das Wachstum durch Intussuszeption, der Rhythmus in der Selbstformung, die innere Zweckmäßigkeit, und schliesslich die Vitalismusfragen. Ueberall werden die aufgestellten Hypothesen historisch und kritisch beleuchtet, auch eigene Hypothesen des Verf. eingeflochten, welche die an den anderen aufgedeckten Schwierigkeiten beseitigen sollen. Hervorheben möchte ich die im 7. Kapitel (Selbstformung) entwickelte Hypothese über die Rolle der als fest betrachteten Zellwand oder des Wandbelags. Er nimmt an, dass an diese sich bestimmte Biomoleküle anlagern, wodurch bestimmte Erscheinungen der ontogenetischen Entwicklung und der Regeneration einer plausiblen Lösung zugänglich gemacht werden sollen. Dem Verf. steht eine umfassende Kenntnis des Tatsachenmaterials zu Gebote, verbunden mit einer guten philosophischen Schulung, so dass er sich von allzu kühnen und vagen Vorstellungen fernhält und immer dankenswerte Anregungen bietet, auch da, wo seine Betrachtungen nicht ganz als abschließende angesehen werden können.

J. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenthal Josef

Artikel/Article: [Adolf Stöhr \(Wien\), Der Begriff des Lebens. 656](#)